

„Es ist ein ungeheuer mühsames Geschäft“

Hans-Joachim Bremme, „Motor“ des Rhein-Neckar-Dreiecks, über die Region, den Tellerrand und das Arroganzgefälle

VON UNSERER REDAKTEURIN
CLAUDIA PAUL

► Regionales Denken ist nicht immer einfach. Gerade wenn man, wie in Ludwigshafen, sehr lokale Sorgen hat. Das weiß keiner besser als Hans-Joachim Bremme, der 1989 den Verein Rhein-Neckar-Dreieck mit gegründet hat und mittlerweile in fast in jedem regionalen Gremium rund um Ludwigshafen, Mannheim und Heidelberg vertreten ist. „Der Mehrwert der regionalen Zusammenarbeit muss immer wieder deutlich gemacht werden“, betont er dann auch im Gespräch mit der RHEINPFALZ.

Das wurde erst kürzlich wieder deutlich, als die Stadt Mannheim ihre Stadtmarketing Mannheim GmbH vorgestellt hat. Ein „Markenzeichen Mannheim“ solle entwickelt werden, sagte Mannheims Bürgermeister Peter Kurz damals. Von Rhein-Neckar-Dreieck war in dieser Aussage nicht viel zu spüren. Doch das ist nicht alles, Bremme spricht auch von einem „Arroganzgefälle“ zwischen Heidelberg und Ludwigshafen. Lediglich Ludwigshafen bemüht sich, regional zu denken, sicherlich auch deshalb, weil die Industriestadt am Rhein von einem „Rhein-Neckar-Dreieck“ nur profitieren kann. So hatte Oberbürgermeisterin Eva Lohse in ihrem Wahlkampf im vergangenen

Jahr immer wieder darauf hingewiesen, es sei ihr politischer Wille, die regionale Zusammenarbeit zu verbessern. Sie suche deshalb das Gespräch mit den Oberbürgermeistern der beiden anderen großen Städte.

„Es ist ein ungeheuer mühsames Geschäft, bei dem man Beharrlichkeit braucht“, betont Bremme. So sollte beispielsweise die Energieeffizienzagentur eigentlich in Heidelberg gegründet werden. Das allerdings hätten die Mannheimer Vertreter nicht gewollt. Also ist Ludwigshafen zum Zug gekommen. Als „idiotisch“ empfindet Bremme dieses Kirchturmdenken. Doch er stoppt sich zugleich: „Da bin ich mittlerweile zurückhaltend.“ Zu viele Feinde hat er sich mit seiner regionalen Propaganda schon gemacht.

Hans-Joachim Bremme wird im Juni diesen Jahres 65 Jahre, seit 1999 ist der ehemalige Leiter der Mitarbeiter- und Umfeldkommunikation der BASF eigentlich im Ruhestand. Das alles hat aber nichts zu sagen. Denn Bremme ist rund um die Uhr für die Region unterwegs. Er kümmert sich beispielsweise ums Rhein-Neckar-Dreieck, das Regionalmarketing, den Raumordnungsverband, das IHK-Wirtschaftsforum oder die Initiative für Beschäftigung. „Ich bin in vielen Funktionen, weil ich neutral bin“, sagt Bremme. Sein Kirchturm ist die Region, nicht ein einzelner Ort.



Denkt regional: Hans-Joachim Bremme.

—FOTO: KUNZ

Noch immer wird die Region rund um Ludwigshafen, Mannheim und Heidelberg nach seiner Ansicht nicht „richtig“ gesehen. Deshalb wird im Mai eine große Kommunikationskampagne gestartet. Und da heißt es dann

in Anzeigen über das Rhein-Neckar-Dreieck: „Chancenreich, genussreich, ereignisreich...“

Besonders schwierig für die Region ist die Trennung in die drei Bundesländer Rheinland-Pfalz, Baden Württem-

berg und Hessen. Das merke man besonders bei Förderungen durch die einzelnen Länder. „Da hat man permanent das Problem, dass alles in den Landesgrenzen bleiben soll“, so Bremme. Als ideal für das Rhein-Neckar-Dreieck empfände er ein Regionalparlament. „Mit Exekutive“, wie er betont. Doch davon ist die Region weit entfernt. Es ist auch fraglich, ob sich beispielsweise Eva Lohse so etwas unter „regionaler Zusammenarbeit“ vorstellt. Wohl eher nicht.

Das regionale Denken und Arbeiten hängt nach Ansicht von Bremme noch zu viel an einzelnen Personen. So hätte im vier Jahres Rhythmus gedacht eigentlich in diesem Jahr wieder ein regionaler Kulturevent stattfinden müssen. Analog zu den Ausstellungsreihen „Zwanziger Jahre“ und „Fünfziger Jahre“. „Das ist etwas eingeschlafen“, gibt Bremme zu und ergänzt, „es hängt stark an Personen“.

Die Region wird das spätestens dann spüren, wenn Bremme sich von seinen Pöstchen zurückzieht. Ein erster Schritt ist Ende 2002 der Rückzug als Regionalsprecher der Initiative für Beschäftigung, der eigentlich bereits für Mai geplant war. Dann muss sich irgendwann zeigen, wer sonst in Ludwigshafen, Mannheim oder Heidelberg über den eigenen Tellerrand blicken kann.